

schlechte Felsen, nach oben abgehende Kanten, gelbe Schmutzfänger, Zerkleinerung, ein schwarzes Gesteinsstück mit weissen Flecken; am 20. Dezember eine gelbe Damen-Remontuhr, auf dem Sprungfeld 3 Brillanten, auf der Uhr eine gelbe Metallblase; eine goldene Damen-Remontuhr, der Rückdeckel mit blauer Emaille ausgelegt; eine lange Damenurtheile aus Silberstein; eine liberne Kleinbildkamera; eine Silberuhr mit kleinem Diamant; eine braune Brille, ein Gesellschaftsbesteck, mit der Aufschrift „Bortum“.

Chronik der Kriegereignisse.

23. Woche.

20. Dezember.

Streifzug unserer Flotte in der Nordsee. Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen bei Mostowac. Ein englischer Hilfskreuzer bei Areto auf eine Klippe aufgelaufen.

Griechenland erhebt Einspruch gegen die Besetzung Salonika.

21. Dezember.

Stein der Iken auf Kalfopol: Der Feind räumt die Stellungen bei Anzofira und Arburo und schiffet seine Truppen ein. Der neue 10 Milliardenkredit vom Reichstag bewilligt. General Kuffel des Oberbefehls entbunden.

22. Dezember.

Die Franzosen erobern die Rupe des Hartmannsweilerkopfes (Wogelen).

General Otto v. Gumbel, der Eroberer von Sittich, in Hannover erschossen.

Die österreichisch-ungarischen Truppen erbeuten bei Zvet (Montenegro) 69 Geschütze.

23. Dezember.

Der Hartmannsweilerkopf wiedererobert: 1550 Franzosen gefangen.

Schiffgefecht zwischen russischen und bulgarischen Torpedobooten bei Warna.

Der japanische 12 000 Tonnen-Dampfer „Mitsuba Maru“ versenkt.

24. Dezember.

200 000 Mann englische Geländevorposten auf Gallipoli.

25. Dezember.

Keine Gefechte bei La Bassée.

26. Dezember.

Katzenkessengefecht im Osten.

Provinzial-Nachrichten.

□ Wehenstein, 28. Dezbr. (Charakterverfehlung.) Dem Oberlehrer Dr. Wilhelm Schneider an der hiesigen Oberrealschule und am Reformationsgymnasium wurde der Charakter als Professor verziehen.

Verst. 27. Dezbr. (Die altbergräbte Einrichtung des Anekdotenartes) am dritten Weihnachtsfesttag hat auch der Einwirkung des Krieges widerstanden, denn am heutigen Vormittag hat sich auf dem Markt, wie alljährlich, eine Anzahl von Dienstleistungen eingehandelt, um mit den erlöschenden Bestandteilen neue Dienstleistungen für das kommende Jahr abzuholen. Selbstverständlich ist infolge des Krieges die Anzahl der Anekdoten eine weitestgehend geringere, und diese bedürfen auch meist den jüngeren Jahrgängen, den jungen Enten, an. Ihre Dienstleistung im Alter von 14 bis 16 Jahren wurden Köhne von 120 bis 130 Mk., für Anekdoten im Alter von 16 bis 18 Jahren 300 bis 310 Mk. und für Ältere von 380 Mk. im Jahre eingehandelt. Der Krieg hat somit auf diesem Gebiete eine Steigerung des Lebens nicht hervorgerufen.

□ Cambura, 27. Dezbr. (Vorfälle bei Gräber.) Der Herzogliche Straßenbauwerkmeister beim, der hiesigen im ganzen Bezirk erfolgreiche Ausgrabungen vorgenommen hat, hat jetzt in Weidauer Bier wieder ein vordringliches Grab auf-

Stadt-Theater.

Herrschastlicher Diener gesucht.

Schwanz in 3 Aufzügen von Eugen Burg und Louis Tafelberg. Spielleitung: Ludwig Masson.

Die deutsche Schwanzliteratur ist recht reichhaltig, weil in unserem Volk von jeher die berde Komit zahlreicher Anhänger fand als das literarisch wertvolle, physiologisch tief greifende Schauspiel. Nach harter Arbeit hat die Mehrheit der Besucher Erholung im Theater; je deutlicher daher der Autor seine Absichten enthüllt, je weniger Mühe er dem Zuschauer macht, die Charaktere zu erkennen, je berder der Humor, um so wirksamer der Schwanz. Und doch gibt es auch dann noch Unterirdische. Eine burleske, auf Vermittelstücken aufgebauete Situationskomik hat zwar selbst dann vielfach einen Augenblickserfolg, wenn die Handlung zusammenhanglos ist; dauernder Erfolg aber war schließlich auch dem Schwanz nur dort beschieden, wo er irgend eine an sich humorvolle leitende Idee zeigt. Diese Idee ist in dem Schwanz „Ein herrschastlicher Diener gesucht“ vorhanden, und die Verfasser, die bisher in der Bühnenliteratur nicht hervorgetreten sind, haben damit einen so durchschlagenden Erfolg errungen, daß ihnen die Annahmefähigkeit auf weitere Bühnenerfolge auf diesem Gebiete sicher ist.

Die Idee, daß der miltäre Spross einer reichen Familie, der sein Geld durchgebracht hat, auf der Suche nach einem Lebensabend durch eine Erklärung sonderbarer Umstände für den empfindlichen neuen Diener gehalten wird, ist nicht so banal wie andere Vermischungsromane. Es läßt sich wohl auch denken, daß ein übermütiger junger Mann sich mit Sumor in die Situation schießt, um der Angebeten nahe zu sein. Daß er den empfindlichen Diener, der wiederum für einen zuringeligen Anbeten gehalten wird, hinauswirft, mag auch noch hingehen. Weniger wahrscheinlich ist schon das lebhafteste Interesse, die er verzehrt, für den neuen Diener, und noch unwahrscheinlicher, daß der junge Verschwendend sich im Felde dem Schwager seiner Angebeteten, einem Oberleutnant, als Burleske zeigen läßt und mit diesem dann auf Urlaub zurückkehrt. Aber die Handlung ist recht geschickt aufgebaut und zeigt in der raffinierten Steigerung an den wichtigsten Szenen der Bühnenszene. Am Schluß gibt es ein glückliches junges Paar, ferner einen alten Herrn, der noch den Mut zu neuer Heirat hat, und einen frohen Krieger, der bei seiner jungen Gattin einen frohen Kriegsrückkehr erlebt. Was will man mehr! Zumal, wenn die drei Akte vollst. Gelegenheit zu bestmöglichem Lachen bieten. Das Lachen tut in ersten Zeiten

bede, das außer einer einfachen kleinen eine kunstvoll verarbeitete große Urne, sowie eine Bronzefibel und kleine Kleinigkeiten enthält. Der Grab ist der letzte von einem großen Gräberfeld, welches Herr Stein bereits vor einigen Jahren aufgeschloffen und auf dem er etwa 50 Urnen ausgegraben hat. Seine Urnen- und Steinmauermauerung ist weit über Thüringen hinaus bekannt. Ein Teil davon befindet sich im Denkmaler-Museum in Weimarn.

Bremsen, 27. Dezbr. (Feuer.) Gestern nachmittags 1/3 Uhr brach in der früheren Aderbüchel von Schreiber u. Sohn hier Feuer aus, denn diese und einige Nebengebäude zum Opfer fielen, ebenso die in ihnen lagernden Vorräte von Zuckerrübenstücken. Ueber die Entstehungsauslöser liegen bis jetzt keine Anhaltspunkte vor. Die hiesige Feuerwehr und die der Umgegend, die in verhältnismäßig kurzer Zeit an Stelle waren, bestritten weder, das Feuer zu dämpfen, was ihnen nach mehrstündiger Arbeit gelang.

Röhe, 26. Dez. (Offiziers-Gefangenenlager?) Wie verlautet, ist der hiesige Magistrat bemüht, nach hier ein Offiziers-Gefangenenlager zu bekommen. Als Unterbringungsort ist das Kurhaus „Waldbühne“ (Inhaber Weinmann) in Aussicht genommen.

Vom Kampf um Deutsch-Südwestafrika.

Zu der Erklärung des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf auf die Balle in einem Brief an die Frage über Deutsch-Südwestafrika am 14. Dezember, geht es um von einem die für den Kampf um Deutsch-Südwestafrika sehr nachsichtig zu sein, welche die Ausführungen des Staatssekretärs noch ganz besonders unterstreicht. Daß Deutschland seit langem Vorbereitungen getroffen haben soll auf einen Angriff auf die südafrikanische Union, ist, wie Excellenz Solf zurecht ausgeführt hat, eine der vielen seitens unserer Gegner aufgestellten unwahren Behauptungen. Der Etat der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ist bekannt. Er betrug vor Kriegsausbruch leider nur 181 Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Beamte, sowie 1967 Unteroffiziere und Mannschaften. Dazu kam die Landespolizei mit 16 Offizieren und Beamten und 468 Polizeimeistern und Sergeanten. Ueber diese Etatszahlen hinaus befand sich kein aktiver Soldat im Schutzgebiet. Im Gegenteil, die tatsächliche Stärke stand infolge von Krankheiten, Beurlaubungen und Abgängen des letzten Jahres hinter der Sollstärke zurück. Für den Kriegsausbruch konnte die Truppe sich lediglich auf Grund des Wehrgesetzes vom 22. Juli 1913 durch die im Lande vorhandenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes ergänzen. Deren Anzahl betrug etwa 3900 Mann. Damit konnte

die aktive Schutztruppe allerhöchstens auf 6000 Mann gebracht werden. Tatsächlich hat sie diese Stärke aber im Verlauf des Krieges nie erreicht. Die feindlichen Ausschreitungen, daß wir in Deutsch-Südwestafrika eine überlegene Division von mindestens 30 000 Mann gehabt hätten, sind, wie so viele andere, eine höfliche und hinterlistige Fehlführung, die ihren Zweck in Südafrika aber vorläufig

leider nur allzu gut erreicht zu haben scheint. An Waffen und Munition, Ausrüstung und Bekleidung, Tieren und Fahrzeugen, sowie an Vorräten hatte die Schutztruppe nur die Befähigung zur Verfügung, welche für die Etatsstärke und die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erforderlich waren, nicht einen kleinen Heeresstab für den Beschluß. Für einen Angriff war die Truppe auf Rücksicht von der Heimat angewiesen, der aber, wie ja bekannt, während dieses Krieges nicht erfolgen konnte. Die Anzahl der vorhandenen transportfähigen Gewehre betrug rund 10 000 Stück. Das hat die feindliche Phantastie aber nicht gebindert, noch nach der Kapitulation 27 000 Gewehre zu finden. Diese Phantastiegeheuren waren natürlich nur erfinden, nicht gefunden, um die südafrikanischen Bürger über die bösen deutschen Absichten in Angst und

Schrecken zu versetzen. An Krümmern waren vorhanden 12 75 Zentimeter-Gebrüchgeschütze, 4 leichte Feldhaubitzen 90 Gebrüchgeschütze, Kanonktion, von denen aber 13 Stück bei Kriegsausbruch infandriegungsbedürftig oder völlig unbrauchbar waren. Kriegsausbruch waren auch die von früher her noch vorhandenen 11 Stück 37 Zentimeter-Mörslerkanonken.

Schwere Geschütze waren überhaupt nicht vorhanden.

Die Befähigung der Munition überlegen trotz der ebenfalls erfinden feindlichen Behauptung, daß nach der Kapitulation noch Munition für 60 000 (1) Mann vergraben aufgefunden worden sei, nicht die Mengen, wie sie die Truppe für ihren Lebensbedarf und die ersten Kriegsbedürfnisse benötigte. Auch hier war für den Fall eines größeren Eingeborenen Aufstandes — mit einer kriegerischen Bemerkung mit der Union oder einem anderen europäisch ausgerüsteten Gegner hatte man ja nie gerechnet — der erforderliche Etage von der Heimat aus vorgelesen. Ebenso wie mit der Munition, verhält es sich mit der Bekleidung und Ausrüstung. Der Bestand an Verpflegungsvorräten reichte für die Gesamttruppenstärke auf 6, höchstens 8 Monate, wie die am Ende des Feldzuges eintretende allgemeine Knappheit ja auch genügend klar bewiesen hat.

Nach dem Vorstehenden kann also weder von einer Anhäufung von Munition und Waffen noch von der Ausstattung einer „besorgterregenden“ Truppenmacht in Deutsch-Südwestafrika die Rede sein. Die tatsächlich vorhandene gewöhnlichen Verhältnisse sind der folgenden Beweis dafür.



Versprech mir, daß Du nun endlich Sanatogen nehmen wirst.

SANATOGEN

Von 21 000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schenkt einen Kräftevorrat, aus dem jeder Kraftverbrauch an Körper- und Nervenkraft wieder werden kann. So bietet es also auch für unsere im Fortschritt stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Broschüren und Proben kostenlos und portofrei von den Sanatogen-Werken, Berlin 46/V 9, Friedrichstraße 231.

Daß manche Redewendungen, wie das „Es schadet nicht, es macht nichts...“ Fröh Stauffens, des jungen Tauernschützen, zu Lode gehen werden, sind keine Schmeichelsprüche, die nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. „Daher wurde recht gut in der Welt...“ Fröh Stauffens, der marxiellste Oberleitnant (Joachim v. Balkenbal), Walbert Krüger zeichnete den jungen Verschwendend Fröh Stauffens mit großer Sorgfalt; neben der Dienerröcke kam immer das Schmelzgeschicht zum Vorschein; Paul Fröh Stauffens, der bei seiner Frau ein verbrauchter Lebemann, der nun vor seinen Töchtern und seiner Frau sich duckt. Mit recht viel natürlichem Uebermut und Schneid flatterte Irma Graubi den jantisch desillustrierten Bastisch Jse u. Wiesmar aus, während Trude Landar als Frau Oberleutnant v. Falkenbal die nächste Reserve bedachte und Charlotte v. Hüller in Konjunktur u. Dienstfeld des Kap einens etwas angeführten „jantisch Wabers“ ausadigen Gauze barstelte. Fröh und natürlich war auch Gertrud Schmidt als Dienstmädchen. Alex Trotz und Max Gharb in den Rollen des Dienstmaitters Lebmann und des flossenden Dieners Friedrich charakterisierten mit drahtiger Komik und hatten damit gleichfalls gute Erfolge. Siegfried Dyd.

Conrad v. Högendorf.

Nach einem Vortrag Björn Björnsons.

Björn Björnson erzählt in dem Vortrage, den er auf seiner Andeure durch Standinavien hält, folgendes über eine Begegnung mit Conrad v. Högendorf:

Ich stand eines Abends vor dem Generalstabsgebäude im österreichischen Hauptquartier. Alle Fenster erleuchtet. In der kleinen Stadt waren die Straßen still und dunkel. Nur in diesem Hause hatten sie ein Licht, es leuchtete wie ein ein einziger Punkt im dunkeln Raum. Ich trat herein und sah ein großes Saal ganz ohne drang, bei weitgeöffneten Fenstern, ein seltsam freundlicher Raum. Ein unaufhaltbar hörbarer Strom: Was konnte es sein? — Telegramme waren es — Telegramme, die ohne Unterlass von allen Fronten einströmten — Hunderte von Kilometern weit entfernt. Alle die kleinen elektrischen Schläge schmolzen in einen Ton zusammen. Er wirkt hypnotisierend. Er ließ mich Herz schneller schlagen, denn dieser Ortan dort oben wirbelle Ereignisse herein, die entweder Tod oder Auf- erhebung für Millionen von Menschen bedeuteten.

Die Tante Gustafen kamen und gingen ein und aus dem erhellten Gebäude. Offiziere zu Fuß und im Automobil. Ein großes schreitendes Angeheuer hielt vor der Tür. Ein kleiner Mann in grauem Mantel sprach heraus. Mehrere Offiziere folgten. Es war Baron Conrad Ritter v. Högendorf. Ein General, der neben mir stand, hinter in größter Verunberzung von ihm: von Oesterreichs großem Strategen.

Hinter den Fensterrahmen wurde es lebhafter. In dem großen Operationsaal glitten hurtige Gestalten vorüber. Der Strom von Telegrammen brannte und mischierte unaufhörlich. Der Sturm hing — so schien es mir, — wie ein schwerer, mit Einbildung Meine erhellte Phantastie, die mich furchtbare machte. „Sebet, auch der winzige Schlag der kleinen elektrischen Hammer dort oben galt ja ihm, der gerade kam. Kom unheimlichsten Schilfgraben rundt Kunde bis zu ihm hinein, der da sitzt und Figuren hin und her schiebt — wie ich doch Europas Karte in ein blutiges Schachbrett verwandelt. Und v. Contrabs seine schmale Hand ist eine der sichersten in diesem entstellten Spiel.“

Am nächsten Morgen hatte ich die Ehre, ihm vorgestellt zu werden. In der einfachen Uniform, die ein General nur tragen kann, sah er mir gegenüber und sprach dieses wunderbare österreichische Deutsch, das für mich so einnehmend klingt, weil es die Intimität des Dialektes in sich birgt. Das rein Menschliche rückt uns näher — vielleicht ist es nur Illusion — aber wir empfinden es so.

Ich wußte, daß die Gedanken dieses Mannes, realisiert, zu blutigen Tatzfängen wurden. Ich wußte, daß ein Fingerzeig dieser Hand auf der Karte Tausenden das Leben kosten könnte. Doch alle diese Gedanken wühen zurück, wurden von ihm selbst niedergedämpft — ohne daß er etwas anderes tat, als der bekämpfte einfache Mensch — so leuchtete er auf mich. Er war der Herr der Welt und doch ist er der Krieg — der unarmberrigste, der je erlebt wurde.

Seine Augen waren so mild. Sein Lächeln zeigte gute Verhältnisse für alle und alle, selbst da, wo ein armes Herz nicht zu sprechen wagte. Diesen Eindruck machte er auf mich. Ich vergaß die Uniform, während ich bei ihm saß. Er erdoch auch ein echter Oesterreicher! Ich fenne kein Volk, wo das rein Menschliche so die Oberhand gewinnt wie in diesem Lande. Es zwingt sich zwischen allem uninformierten Wesen und allerlei Jeremontell hindurch und hebet sich in das liebenswürdigste Bewusstsein. Das große Geheimnis: es ist ein tiefgründig hebräisches Volk. Im guten Sinne. Das Selbstlebensfähige in seinem Wesen wurzelt nicht im Charakter. Das beweist diese Zeit. Im Kontakt zu der gewaltigen Kraft, die es jetzt entläßt — in ihm liegt Mühsal und Humor. Doch dem folgen der zähe Wille und die Entschlossenheit, sich durchzuschlagen.

Als ich an jenem Abend das Generalfstabsgebäude verließ, sah ich nicht weit davon entfernt einige Soldaten vor einem Hause und klirpernde Gitarre und Zither. Mehrstimmig langen sie dazu mit gedämpften Stimmen. Es war so, wie ich das hätte die harte Schlämmen der Telegramme durch die Nacht hindurch vernahm. Das ist Oesterreich, das hätte ich bei mir. Und als ich tags darauf mit Conrad v. Högendorf saß und sprach, mußte ich unwillkürlich an den Gelang denken. Und ich füllte: dieser Mann hier ist verdammt mit dem Geschlecht, das diesem Lande den Aufstakt gibt und gleichzeitig den zähen Willen hat.

Kath. Vieweg,
Gr. Steinstr. 81 Halle (S.) Telephon 3432
Korsett-Spezial-Geschäft I. Ranges.



Mein Inventur-Ausverkauf
welcher **Mittwoch, den 29. d. Mts. beginnt,**
bietet Gelegenheit, wirklich gute Sachen
sehr preiswert zu kaufen.
Spezial-Modelle sind bis zur Hälfte des bisherigen Preises herabgesetzt.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender grosser
Inventur-Ausverkauf

beginnt **Mittwoch, den 29. Dezember.**

Derselbe enthält in grosser Auswahl:

**Fertige Kleider
Kostüme
Kostümröcke
Blusen**

**Samt-Plüsch
Paletots und
Jackets
Ulster**

**Unterröcke
Plaids
Tücher
Schürzen**

**Wollene u. seidene Kleiderstoffe, Blusenstoffe,
Wollmousseline, Waschstoffe**

Reste aller Art extra billig.

Günstige Gelegenheit, und solide, reelle Waren vorteilhaft einzukaufen.

Theodor Rühlemann,

Leipzigerstrasse 97.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

über Zeitungsanzeigen. Vom 16. Dezember 1915.
(Reichs-Gesetzbl. S. 827.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Feis- und Leuchtstoffe, Düngemittel oder Gegenstände des Kriegsbedarfes angeboten werden, oder in denen zur Abgabe von Angeboten über solche Gegenstände aufgefordert wird, können in periodischen Druckschriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden zum Abdruck gebracht werden.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen auflösen.

§ 2.

Zustandhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem 18. Dezember 1915 in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Berlin, den 16. Dezember 1915.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters.
Debrüß.

Bekanntmachung.

Für die Beantragung zur städtischen Grundsteuer hat jeder Eigentümer eines steuerpflichtigen Grundstückes bis zum
10. Januar 1916

dem Magistrat eine Nachweisung über die Höhe des Rubertrages seines Grundstückes einzureichen. Der Rubertrag ist nach den Mietsertzen oder nach den durch Abwägung bereits ermittelten Werten des Kalenderjahres 1915 festzusetzen.

Die Nachweisung muß enthalten:

1. die einzelnen Pacht- und Mietzinsen, sowie die Namen der Pächter bzw. Mieter;
2. Angaben über die vom Eigentümer selbst benutzten sowie über die unvermieteten oder unbenutzten Gefasse und Flächen und liefern diese früher verpachtet oder vermieet waren, die Namen der letzten Pächter oder Mieter, den Zeitpunkt der Räumung und den letzten Adressanten oder den letzten mittelten Wert.

Ebenso ist gemäß § 10 der Kanalbenutzungsgebühren-Ordnung vom 17. Januar 1905 die zur Bemessung dieser Gebühr erforderliche Auskunft wahrheitsgemäß zu erteilen.

Die zu diesen Angaben erforderlichen Formulare werden den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zugehen.

Halle a. S., den 21. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat gewählt:

a) als **Heilertreudien Bezirksvorsteher:**

im 6. Armenbezirk an Stelle des Böttchermeyers Herrn Sorlesch den Kaufmann Herrn Armin Barth, Gr. Ulrichstr. 32;

b) als **Armenpfleger:**

1. im 6. Armenbezirk an Stelle des Böttchermeyers Herrn Sorlesch den Altbildner Herrn Friedrich Hennide, Kl. Ulrichstr. 15;

2. im 20. Armenbezirk an Stelle des verstorbenen Rähfers Herrn Kraus den Schankwirt Herrn Emil Hante, Gr. Wallstraße 9;

3. im 30. Armenbezirk den Rentier Herrn Viktor Saaje, Annerweg 37, und den Küster Herrn Emil Heere, Poststr. 4.

Halle a. S., den 22. Dezember 1915.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Kommunalverband sind für Pferde in gewerblichen Betrieben folgende Futtermittel ausgestellt worden:

- 180 Zentner Mais,
- 100 Zentner Biertraber,
- 400 Zentner Kartoffelpulve,
- 500 Zentner Erbsenkleie,
- 100 Zentner Sojefuttermehl,
- 200 Zentner Sojeflecke,
- 400 Zentner Sojefuttermehl,
- 154 Zentner Erbsenkleie,
- 200 Zentner Weizenkleie.

An Stelle von Kofos, Erdwurz und Leinfruchtmehl kann auch Schrot (Roggen- oder Weizen-) geliefert werden. Mit Rücksicht auf die geringen Mengen wird für jedes Pferd vorläufig nur je 1 Zentner abgegeben.

Die Futtermittel sind in den Pferdeställen und Pferdebehältern erhalten diese Futtermittel nicht.

Benutzscheine auf diese Futtermittel sind im Dienstgebäude, Drehschiffstraße 6, Zimmer 56, vormittags von 8-1 Uhr, mündlich oder schriftlich zu beantragen.

Von den obigen Futtermitteln ist die Kartoffelpulve bereits auf dem Lager des Ein- und Verkaufvereines des Bauernvereines, Wadewegstraße 67, einbezogen. Das Eintreffen der übrigen Futtermittel werden wir von Fall zu Fall bekanntgeben.

Halle a. S., den 22. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Arbeitszeit in den Wärdereien.

Auf Grund der Ziffer 13a der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. März 1906 werden hiermit für das Jahr 1916 als diejenige Lage, an denen in Wärdereien und solchen Konditorien, in welchen außer Konditoren auch Bäckereien hergestellt werden, Gehältern und Lehrlinge über die zusätzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt werden dürfen, die folgenden Tage bestimmt:

- 21. und 22. April, 9. und 10. Juni, 29. und 30. September, 13. bis 16. und 18. bis 23. Dezember.

Durch gegenwärtige Festelegung wird das den Arbeitgebern nach Ziffer 13b der erwähnten Bekanntmachung zutreibende Recht, Gehältern und Lehrlingen an 20 weiteren Tagen über die sonst zulässige Dauer hinaus zu beschäftigen, nicht berührt.

Geldstrafe wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch an allen Überarbeitestagen mit Ausnahme des Tages vor dem Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest, während den Arbeitsstunden den Gehältern eine ununterbrochene Ruhe von mindestens 8 Stunden, den Lehrlingen eine solche von mindestens 10 Stunden im ersten Lehrjahre und von mindestens 9 Stunden im zweiten Lehrjahre gewährt werden muß.

Halle a. S., den 27. Dezember 1915.

Die Hofseiwermahlung.

Schneesternwolle
zum Schützenfesten
aus Gollschoten
in circa 15 modernen Farben
(Neu: Feldgrau)

H. Schnee Nachfolger

Gr. Steinstraße 84.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gläubigers **Robert Weber** in Halle a. S. ist die Schlichtungsverteilung stattgefunden. Die verfallene Masse beträgt 2933,82 Mk., wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu decken sind. Zu berücksichtigen sind die nicht bevorrechtigten Konkursforderungen im Betrage von 2928,65 Mark. Das Schlichtungsgericht liegt in der Gerichtsbezirk 1 des Saal-Verwaltungsgerichts Halle a. S., Zimmer 43, zur Einheit aus.
Halle a. S., den 28. Dez. 1915.
Conrad Dreblinger,
Konkursverwalter.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 29. d. Mts., vor-
einander ich Vollst. 13:

1 **Damenhuf**, 1 **Muff**,

1 **Boa (Wisch)**;

ferner um 11 Uhr im Grundbuch

Mosarstr. 24:

1 **Partie Roks**

gegen sofortige Bargzahlung.

Hennicke, Gerichtsvollzieher.

Metallbetten an Private.

Katalogfrei.
Holzrahmenmatt-, Kinderbetten.
Eisenmöbellabrik Suhl, Thür.

Kopfwäsche

mit elektr. Vibrations-Massage u. Frisur, Naturwelle (Ondulett) 1 Mark.
Teerbehandlung 25 Pf. extra.
Moderne Frisuren mit Naturwelle 60 Pf.
Gesichts-Dampfbad mit elektr. Massage 1,25 Mk.
Handnagelpflege 1 Mk.
Erste Kräfte, 5 mod. Kabinen.
F. Dahm, Damen-Friseur,
Schmerstr. 5, l. Fernspr. 5334.

Ausbeherin nach Beschäftigung in
auf d. Halle Gesehr. 30 II.

Trauer-Hüte
in grosser Auswahl.
Petzsche & Oelkers
Leipziger Str. 14.

Familien-Nachrichten.

Balk-Hainz

Annelis hat heute ein prächtiges Brüderchen bekommen. Dies zeigt hoch erfreut an Bankier **E. Moritz** und Frau, Paula geb. Loewenstein.
Halle a. S., Am Kirchtur 29, den 28. Dez. 1915.

Gabriel

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigt hoch erfreut an **Phil. Strebel** z. Z. in Lodz, **Frau Meta** geb. Herrig.

Gabriel

Statt besonderer Meldung.

Heute nachm. 5 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater, der Postsekretär a. D.

Fritz Panse

samt entschlafen.
Halle a. d. S., den 27. Dezember 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bertha Panse geb. Kraus,
Emma Panse,
Helene Panse.

Teilnahmebesuche und Kranzspenden dankend abgelehnt. Eine stille Feier findet Donnerstag, den 30. Dezbr., nachm. 2 Uhr, im Krematorium zu Leipzig statt.

Sonnabend Abend entschlief im Diakonissenhaus

nach längerem Leiden die technische Lehrerin

Anna Meinhardt

im 58. Lebensjahre.

Halle a. d. S., den 27. Dezember 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen

Adolf Meinhardt.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Dez., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Gartranden-Friedhofes aus statt. Ewige Kranzspenden erbeten an Hallesches Erd- und Feuerbestattungs-Institut Brauer, Breitstr. 16/17.

Unser liebes süßes Kind

Brigittchen Knoblauch

ist am 3. Weihnachtsfeiertag im Alter von 4 1/2 Jahren heimgegangen zum Vater in den Himmel.

Pastor Wilh. Knoblauch

und **Frau Helene**, geb. Colbatzky,

und **Frau Minna Colbatzky.**

Beerdigung: Donnerstag, 30. Dez., nachm. 3 Uhr, Kapelle des Siedrichhofes. Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Hallescher Schützenbund, E. V.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage verschied in Heidelberg unser hochverdienendes Ehrenmitglied

S. Exzellenz Generalleutnant Bogislav von Bagenski-Seeben.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen hochherzigen Gönner und Förderer unseres Bundes. Seine vornehme, edle Gesinnung und sein allezeit liebenswürdiges Wesen sichern ihm bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Halle a. d. S., den 27. Dezember 1915.

Der Vorstand.

J. A. Hoffmann, 1. Vorsitzender,